

Das Europa der Dicken

Autor(en): **Bignasca, Nicola**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **10 (2008)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Europa der Dicken

Drei obligatorische Sportlektionen pro Woche. Das fordert das EU-Parlament, um dem Phänomen Übergewicht bei Jugendlichen zu begegnen. Die Resolution ist mit einem überwältigenden Mehr angenommen worden.

Text: Nicola Bignasca, Foto: Philipp Reinmann

► Es herrscht Übergewichtsalarm in Europa: Schätzungen gehen davon aus, dass 400 000 Kinder übergewichtig oder gar fettleibig sind. In den 27 Mitgliedstaaten leidet eins von vier Kindern darunter: In Spanien, Portugal und Italien sind sogar über 30 Prozent der Kinder zwischen sieben und elf Jahren zu dick. Der zweifache Olympiasieger, Fechtweltmeister von 1970 und 1971 und Europaparlamentarier Pál Schmitt kommt in seinem «Bericht über die Rolle des Sports in der Erziehung» zum Schluss: «Die Kinder essen nicht mehr, sie bewegen sich weniger.»

Ein ambitionöses Programm

Mit 590 Ja gegen 56 Nein bei 21 Enthaltungen wurde ein Bericht des ungarischen Abgeordneten von den EU-Abgeordneten gutgeheissen. Nun hat das Parlament die Mitgliedstaaten aufgefordert, «den Sportunterricht in den Grund- und Sekundarschulen zur Pflicht zu

machen und den Grundsatz zu verankern, wonach im Lehrplan mindestens drei Unterrichtsstunden wöchentlich für Sport vorzusehen sind». Gleichzeitig wurde der Beitrag betont, den Bewegung und Sport «zur Bekämpfung gesundheitsschädlicher Trends leisten». Es sei auch erwiesen, dass regelmässige sportliche Betätigung «das geistige und körperliche Wohlbefinden fördert und sich gleichzeitig positiv auf die Lernfähigkeit auswirkt».

Das Parlament ermuntert nun die Mitgliedstaaten, ihre Politik im Bereich Leibeserziehung zu modernisieren und zu verbessern – vor allem, um zu gewährleisten, dass in den Schulen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen körperlichen und geistigen Aktivitäten erreicht wird. Es solle auch in Sporteinrichtungen guter Qualität investiert und geeignete Massnahmen getroffen werden, damit die Anlagen sowie der Sportunterricht für alle, auch für behinderte Schüler/-innen, zugänglich sind.

Veraltete Strukturen erneuern

Die EU-Abgeordneten sprechen sich dafür aus, Sportvereinen, die sich in der Jugendarbeit besonders engagieren, finanzielle Vergünstigungen zu gewähren. Zudem fordern sie eindeutige Leitlinien für staatliche Förderungsvorschriften, um die gesellschaftliche, kulturelle, gesundheitsbewahrende und erzieherische Funktion des Sports erfolgreich zu gewährleisten. Und zwar einschliesslich finanzieller oder sonstiger Fördermassnahmen für die Schaffung oder Modernisierung von schulischen Sporteinrichtungen sowie für die Verbesserung und Diversifizierung der vorhandenen Geräte und Einrichtungen, da für den Sportunterricht an vielen Schulen nur unzureichende oder in jeder Hinsicht veraltete Ausrüstungen zur Verfügung stehen.

	1999		2006	
	Minimum	Maximum	Minimum	Maximum
Österreich	100	200	50	200
Belgien	150	150	100	150
Bulgarien	120	120	135	135
Zypern	90	90	45	135
Tschechien	90	90	90	135
Dänemark	90	100	60	60
Estland	90	90	90	90
Finnland	90	90	45	90
Frankreich	120	240	90	240
Deutschland	90	180	60	135
Griechenland	90	90	90	135
Ungarn	90	135	90	225
Irland	45	120	57	120
Italien	100	120	120	120
Lettland	120	120	80	80
Litauen	90	90	45	45
Luxemburg	45	150	125	125
Malta	45	90	45	90
Niederlande	50	100	90	120
Polen	90	135	135	180
Portugal	150	180	180	180
Rumänien	100	100	100	100
Slovakei	135	135	45	135
Slowenien	90	90	90	180
Spanien	60	60	110	120
Schweden	110	110	60	60
Grossbritannien	60	120	60	120

Abb. 1: Wie viele Minuten Sportunterricht werden in den EU-Staaten angeboten? Tendenz sinkend: Zwischen 1999 und 2006 ist der Durchschnitt auf der Sekundarstufe von 117 auf 101 gesunken.

Wissenswert

Es gibt wenig zu lachen

► Die Untersuchung der derzeitigen Lage des Sportunterrichts ergibt ein «gemischtes Bild». Neben Anzeichen für eine Stabilisierung einhergehend mit positiven und wirksamen politischen Initiativen in einigen Ländern sind in anderen Zurückhaltung, kaum vorhandener politischer Willen zum Handeln und fortbestehende Bedenken zu beobachten. Viele Regierungen haben sich gesetzlich verpflichtet, die Erteilung von Sportunterricht abzusichern, an der langsamen Umsetzung in die Praxis hat sich jedoch nichts geändert. Die Kluft zwischen Politik und Praxis wird aus offiziellen Unterlagen zu den Prinzipien, Massnahmen und Zielen und der praktischen Umsetzung erkennbar. Wie sich daran ablesen lässt, bestehen im Schulsport etliche Defizite. Eine Analyse der im Rahmen der verschiedenen Untersuchungen erhobenen Daten zeigt mehrere Punkte auf, die Anlass zu ernster Besorgnis bieten. Was die Ausstattung mit Sportanlagen und Geräten anbelangt, führen finanzielle Beschränkungen zu beträchtlichen Unterschieden, vor allem in Mittel- und Osteuropa sowie in Regionen im Süden Europas. In einigen Ländern gibt es eine niedrige Vergütung von Lehrern, die Körpererziehung beziehungsweise Sport unterrichten. Unzufriedenheit wird über die personelle Ausstattung mit Lehrpersonen und über ihre Qualität geäussert. Ein weit verbreitetes Phänomen sind nicht ausreichend und bedarfsgerecht ausgebildete und qualifizierte Sportlehrpersonen. Einige Länder äussern auch Bedenken über die im Lehrplan ausgewiesene Zeit für den Sportunterricht. Seit 2002 ist die für den Sportunterricht durchschnittlich vorgesehene Zeit europaweit sowohl an Grundschulen (von 121 auf 109 Minuten) als auch im Sekundarschulbereich (von 117 auf 101 Minuten) gesunken. Die Rolle der Körpererziehung wird eng begrenzt und zu Unrecht als das blosses Vermitteln von Erfahrungen betrachtet, die dazu dienen, den erfolgsorientierten und auf Wettbewerb beruhenden Leistungssport noch stärker in den Vordergrund zu rücken; dadurch werden Beteiligungsmöglichkeiten eher eingeschränkt als Horizonte erweitert. Bedenken löst auch der Umfang der Umsetzung und Überwachung von Lehrplänen aus. Das Problem sinkender Fitnessnormen und hoher Quoten Jugendlicher, die sich überhaupt nicht körperlich oder sportlich betätigen, wird in einigen Ländern zusätzlich durch eine unzureichende beziehungsweise unzulängliche Abstimmung zwischen Schulen und Gemeinde sowie Kommunikationsprobleme verschärft. //

Prof. Dr. Ken Hardman, Universität von Worcester (UK)
aus: *Current Situation and Prospects for Physical Education in the European Union, 2007.*

Mehr dazu:
www.europarl.europa.eu/activities/expert/eStudies/download.do?file=16041

Sportliche Kompetenzen anerkennen

Gleichzeitig sollen die Mitgliedstaaten besondere Aufmerksamkeit auf Situationen lenken, in denen das Talent von Kindern «ausgenutzt wird, um in Wettkämpfen Resultate zu erreichen.» Sportliche Aktivitäten, auch im Leistungssport, sollen immer die Grundrechte und -bedürfnisse der Kinder respektieren. Auch die Verwendung chemischer Substanzen zur Leistungssteigerung wird verurteilt, denn sie widerspreche «den Grundwerten des Sports als gesellschaftliche, kulturelle und erzieherische Aktivität». Die Kommission fordert daher auf, dafür zu sorgen, dass die Sportlehrpersonen die Schüler/innen stets über die körperlichen und psychischen Risiken des Gebrauchs von Dopingmitteln aufklären.

Zudem sollten Fähigkeiten, die im Rahmen von sportlichen Aktivitäten erlernt wurden, im Rahmen des gemeinsamen Referenzsystems anerkannt werden, das im künftigen «Europäischen Qualifikationsrahmen» festzuschreiben ist. Die EU-Parlamentarier begrüßen deshalb den Vorschlag der Kommission, den Sport in den Anwendungsbereich des Europäischen Kreditpunktesystems für die berufliche Aus- und Weiterbildung mit einzubeziehen. Eine grössere Transparenz und die gegenseitige Anerkennung von Lizenzen und Diplomen würde für die Erbringung von Dienstleistungen im Sportsektor in der EU zur Freizügigkeit von Personen (Studenten, Sportler/-innen, Arbeitnehmer und -geber) sowie zur langfristigen Aufnahme von Sportlern in den Arbeitsmarkt beitragen. //

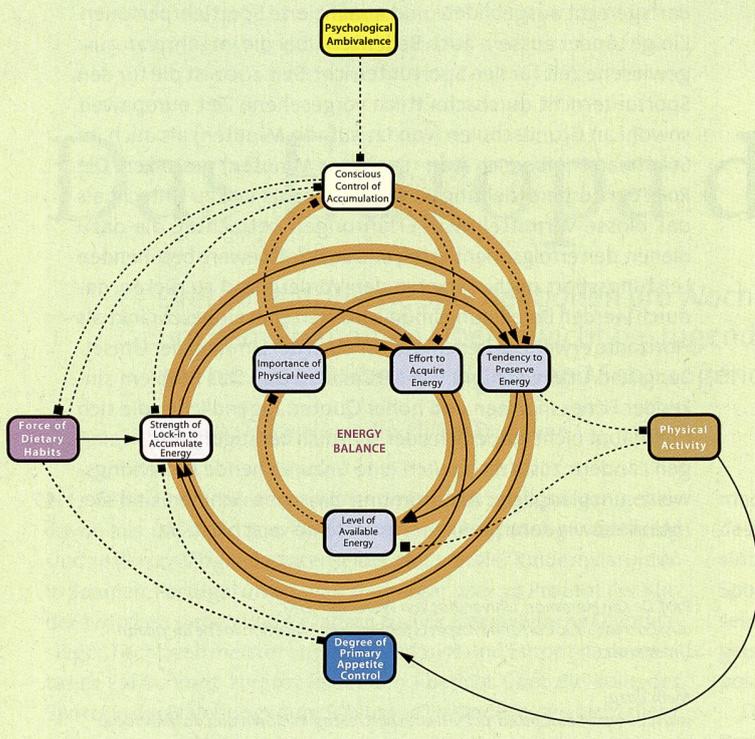


Abb. 2: Die Einflüsse auf das Körpergewicht. Quelle (nur englisch): www.foresight.gov.uk/Obesity/Obesity_final/Index.html

Nota Bene

► «Die Kinder essen nicht mehr, sie bewegen sich weniger.» Pál Schmitts Slogan und die Forderung nach drei obligatorischen Sportlektionen pro Woche hat seine Amtskollegen im EU-Parlament mitten ins Herz getroffen. Das Ziel rechtfertigt die Mittel – und auch die Argumente – ist man versucht zu sagen. Ein Bravo an Pál Schmitt.

Aber sind wir sicher, dass die Kinder nicht mehr essen und sich weniger bewegen? Die Studie von Ken Hardman zeigt es eindeutig: In der EU wird für Sportlektionen immer weniger Zeit verwendet. Europa entwickelt sich auch in Sachen Förderung von Sport und Bewegung in eine Zweiklassengesellschaft: Tatsächlich sind die Bedingungen – von hervorragend bis verheerend – sehr unter-

schiedlich. Auch innerhalb eines einzelnen Staates sind die Unterschiede markant: Es gibt Kinder, die sich mehr als genug bewegen, andere wiederum tun es viel zu wenig. Genau so, wie bei uns in der Schweiz. Das gleiche Bild dürfte sich auch bei den Ernährungsgewohnheiten zeigen.

Die grosse Gefahr kategorischer Behauptungen besteht darin, dass man die Probleme nur monokausal betrachtet und die Komplexität der Situation übersieht. Die These, dass «Kinder nicht mehr essen, sich aber zu wenig bewegen», ist irreführend, wenn man sie ausschliesslich in Relation mit der Problematik Übergewicht stellt. Sie legt nahe, dass Übergewicht nur mit zu wenig Bewegung zu tun habe. Das ist nicht die ganze Wahrheit, denn Übergewicht hat mehrfache Ursachen.

Die englische Regierung hat eine interessante Studie veröffentlicht, in der die «Karte» dieser Pathologie reproduziert wird (siehe Abb. 2). Dort werden insgesamt zehn Hauptfaktoren genannt, die, je nachdem wie sie aufeinander wirken, diese «Krankheit» fördern oder ihr vorbeugen können. Bewegung und sportliche Aktivitäten sind sicher wichtige Elemente, doch sie alleine genügen nicht, um dieser «Pandemie» Einhalt zu bieten. Dem muss man Rechnung tragen. Nur so können vereinfachende Rezepte verhindert werden, die schliesslich nichts bringen. //

Nicola Bignasca



SCHWEIZERISCHE ARBEITSGRUPPE FÜR
KARDIALE REHABILITATION (SAKR)
GROUPE SUISSE DE TRAVAIL POUR
LA READAPTATION CARDIOVASCULAIRE
GRUPPO SVIZZERO DI LAVORO PER
LA RIABILITAZIONE CARDIOVASCOLARE

In Zusammenarbeit mit **INSELSPITAL**
HOPITAL DE L'ILE

Nachdiplomlehrgang

Herztherapeuten SAKR

Ausschreibung 2008

für

dipl. Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten
dipl. Sportlehrerinnen und Sportlehrer
Lizenziat Sport- und Bewegungswissenschaften
Bachelor Sport- und Bewegungswissenschaften

Kursziele

Nach bestandem Lehrgang können Sie Patientinnen und Patienten mit verschiedenen Herzerkrankungen in Zusammenarbeit mit Kardiologen selbstständig in Rehabilitationsgruppen ambulant oder stationär betreuen. Sie beurteilen die Patientinnen und Patienten bezüglich physischer und psychischer Verfassung und führen ein belastungsgerechtes Training durch. Sie erkennen Notfallsituationen und handeln korrekt und zielgerichtet. Sie haben Kenntnis von Organisation und Aufbau der Schweizerischen Arbeitsgruppe für Kardiologische Rehabilitation (SAKR) und deren Rehabilitationsinstitutionen sowie der Herzgruppen in der Schweiz.

Kursleitung

– Prof. Dr. med. H. Saner, Kardiovaskuläre Prävention und Rehabilitation, Inselspital Bern
– Maja Marquart, Turn- und Sportlehrerin II ETH, Herztherapeutin SAKR

Namhafte Referenten/-innen auf dem Gebiet der kardiovaskulären Prävention und Rehabilitation aus der ganzen Schweiz.

Kursdaten (im Inselspital Bern)

1. Kursteil – **Grundlagen**
8. – 10. September 2008
2. Kursteil – **Umsetzung**
22. – 27. September 2008
3. Kursteil – **Vertiefung**
3. – 5. November 2008

Schriftliche Prüfung: Sa, 6.12.2008, 11.00 – 13.00 Uhr

Kurskosten

CHF 3'780.– für die gesamte Ausbildung, inkl. Kursunterlagen, Examengebühren, Praktikumsgebühren und Annullationskostenversicherung.

Anmeldung

Bis 30. Juni 2008 (die Anzahl Teilnehmer ist beschränkt) auf unserer Homepage: www.herztherapeuten-sakr.ch

Für weitere Informationen:

Kurssekretariat Herztherapeuten SAKR, C. Marchand
Kardiovaskuläre Prävention und Rehabilitation
Inselspital, 3010 Bern
Telefon 031 632 03 29 / Fax 031 632 89 77
catherine.marchand@insel.ch

URLAUB + AUSBILDUNG
Einsteiger · Fortgeschrittene · Profis
YACHTCHARTER
Sail & Surf
POLLENSA
MALLORCA
www.sailsurf.eu

ZUSATZAUSBILDUNG TANZPÄDAGOGIK

Für alle, die im Bewegungsbereich tätig sind. Wir schulen Tanztechnik und Tanzqualitäten, vermitteln Inhalte und Werkzeuge für den Unterricht in Jazzdance, Moderndance, Hip Hop/Streetdance.

BEGINN: März 2008
DAUER: 12 Wochenenden

Unsere Einführungshalbtage bieten Einblick in die Ausbildung. Daten bitte anfragen! Die Schule ist Mitglied des BGB Schweiz.

INFOS UND BROSCHÜRE UNTER: Tel. 071.2803532
www.curtius-tanz.ch • Schachenstrasse 9 • St. Gallen



Danielle Curtius...
Tanz, Bewegung & Ausbildung

mobile

Vorschau 2 / 08

Fokus // Atmung

- Synchronschwimmen // Der versteckte Akt
- Physiologie // Der Regelkreis des Sauerstoffs
- Übungen // Damit die Puste nicht weg bleibt
- Urs Boutellier // Trainierte Atmungsmuskeln

Dossier // Ernährung

- Christof Mannhart // Im Gespräch mit dem Ernährungsspezialisten
- Menü-Plan // Gut essen im Sportlager
- Getränke für Sportler // Selber machen geht auch
- Ernährungswissen // Das gehört in die Vorratskammer

Weitere Inhalte

- Fit für die Euro // Jetzt gehts los
- Training // Capoeira

Die Ausgabe 2/08 erscheint Anfang April.

mobilePraxis

- Frisbee
- Regeneration

Unsere Partner

rivella

Rivella sorgt für die Attraktivität der hinteren Umschlagseite und bietet interessante Angebote für den mobileclub.

VISTAWELL
SPORT + GESUNDHEIT

VISTAWELL bietet interessante Angebote für den mobileclub.